

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 18

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER NEBELSPALTER



Lith. C. Knüsel, Zürich.

Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Rögli, Strehlgasse 29.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franko für die Schweiz; für 6 Monate Fr. 5, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Afien und Australien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22. Einzelne Nummern 25 Cts.

Der Mai ist da

und Jubelruf ertönt durch Wälder und Gauen, ein Blüthenkleid er der Erde schuf und darüber den Himmel, den blauen; die Vögel, sie singen das alte Lied von Maien und Maienvonne, mit Sommerstoff sich der Mensch überzieht und friert in der Maiensonnen; ein neues Leben blüht ringsumher, das Alte will sich verjüngen, doch zieht der alte Guano nicht mehr, man muß jetzt mit neuem düngen, nicht blos auf dem Feld, wo der Achren Zahl dem Landmann den Segen spendet, nein, auch wo die Welt in Angst und Dual den politischen Bratspieß wendet. Die Schweizer, sie haben in den schönen Mai, sich fast Alle politisch zu rüsten, da gibt es denn auch wohl so mancherlei, mit kräftigem Arm auszumisten; denn die Zeiten sind schlecht und das Beste ist doch immer der Feind alles Guten, d'rüm müssen dafür auch zu jeglicher Frist die alten „Regieriger“ bluten. Viel neue Männer hat jede Partei auf Lager in jedem Kanton, man preist sie an mit vieltem Geschrei als reinlich und zweifelsohne. Da locken z. B. auf ihren Leim den arglosen Bürger

die Mucker;

ihre Rede fließt wie Honigseim, ein jedes Wort ist von Zuck; sie theilen die ewige Seligkeit freigebig aus schon auf Erden, wenn die gottlose Welt jetzt endlich bereut und läßt sie zur Obrigkeit werden. Das wär' dann ein Leben so fromm und rein, wie zum Paradiese geschaffen, der Teufel, er würde der König sein und seine Minister die Pfaffen. Und von dem Himmel die Sonne schaut dann auf die Erde so grämlich: O Mensch, der vor der Hölle sich graut, was bist und bleibst du doch dämlich. Den „Muckern“ entgegen, nicht kalt, nicht warm, stehn auch wohl

die Liberalen;

sie regierten von selber mit kräftigem Arm und ließen dafür sich bezahlen; ihre Lösung, sie lautet stets je nachdem die Zeiten sich gerade gestalten, auch ist es im Übrigen so bequem, sich an das „System“ zu halten. Am nächsten stehn dann als opportun auf der Liste

die Konservativen,

sie möchten gern auf den Vorbeir'n ruh'n, wo schon ihre „Ahnen“ schliefen; sie sehnen zurück sich nach Sklaverei, nach der alten, so herrlichen Sitte, zwischen Liberalismus und Pfäfferei stehn sie in der goldenen Mitte; stets einig in Liebe da, wo es gilt, zu schmeicheln den Potentaten, ist Eins nur, was sie mit Haß erfüllt und das sind

die Demokraten.

Die Demokraten, auch radikal genannt in einigen Städten und Orten, sie rufen die Männer auf zur Wahl und streiten mit tönenenden Worten von Menschenrecht und der Freiheit Preis, und was ihr Programm sonst verkündigt und daß sie selbst sich, wie jeder weiß, daran so häufig versündigt. Jedoch das war in der „großen“ Zeit, und besser will man's jetzt machen — vorbei ist die Gründerherrlichkeit, muß d'rob die Partei auch „krachen“? Will alten Wein man doch zuletzt noch ziehn auf alte Schläuche, daß man heut' an den „Barren“ seit zum Speisen and're Bäuche? Man glaubt es nicht, soll man jedoch den Kopf sich d'rüber am Ende zerbrechen, der Staatsschatz hat einmal ein Loch und deshalb heißt es: Bleichen! Das Wort liegt zentnerschwer dem Staat in Magen und in Gedärmen und rings steht man zu frischer That